

Tivadar Nachèz

2^e CONCERTO

pour violon
op. 36

PARTITION



Orchesterbesetzung
2 2 2 2 4 2 3 Timp VI solo Str
Aufführungsdauer: 33' (Satz I. ca. 16' - Satz II. ca. 7' - Satz III. ca. 10')
Das Orchestermaterial erschien im gleichen Verlag unter ISMN 979-0-700-21291-9

ISMN 979-0-700-21290-2

© S. & L. 2023 by AlbisMusic, Walter F. Zielke, Brunsbüttel/ Deutschland
Übersetzung engl./deutsch: Dr. Julia Zielke

Alle Rechte vorbehalten/ All rights reserved
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten/
Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
www.albismusic.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die DNB verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Diese wissenschaftliche, kritische Erstausgabe ist nach §§70 / 71 des deutschen Urheberrechts (UrhG)
und nach § 76 des österreichischen Urheberrechtsgesetzes bis 2048 geschützt.
Für öffentliche Aufführungen, Sendungen, Ton- und Bild/- Tonträgeraufnahmen, sind die Nutzungsrechte vorher zu beantragen und zu erwerben.

VG-Musikedition, Friedrich-Ebert-Strasse 104, D-34119 Kassel
www.vg-musikedition.de

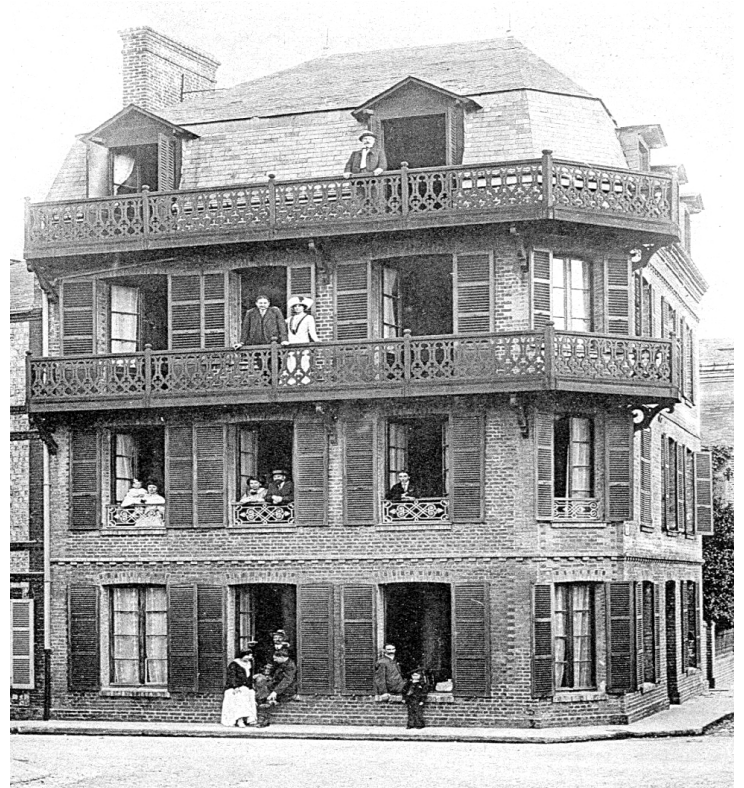
Bildnachweise: S. I, links: Étretat - front de mer 1900, wikimedia commons. S. I, rechts, siehe Fußnote
S. II, Deutsche Fotothek, Sign. SLUB MSCR.Dresd.App.Schu, Kaps. 7 (90055483)
S. VI, Queen's-Hall-opening, wikimedia commons
S. VII, mit freundlicher Genehmigung von Jan Röhrmann (vlphotos.com)
Cover/Innenseiten, Steilküste bei Étretat, Porte d'Aval (SW-Reduktion), wikimedia commons, Fotograf/in, FrDr

VORWORT



Étretat/Normandie, Sommer 1903: Das leicht bedeckte Sommerwetter und angenehme 20 Grad locken die Gäste des kleinen Badeortes auf die Strandpromenade. Man wirft ein freundliches aber nicht zu lautes „Bonjour, chère Madame! On se voit avant le dîner pour boire une absinthe?“ zwanglos und freundlich den Damen aus bestem Hause entgegen, unter dem wohlwollenden Nicken der begleitenden Herren. An der kurzen Promenade entlang des Sandstrandes stehen die stolzen Sommervillen der reichen Pariser und einige Hotels für die Sommergäste aus Nah und Fern. Aus den geöffneten Balkonfenstern der Strandvilla Albert Domange, quellen zartvirtuose Klavierklänge von unerhörter Schönheit hervor. Ein feiner Herr von kleiner Gestalt und mit fein ziseliertem Bart bleibt stehen und versucht den Klang des Windes und der Wellen, vom Tonlichen des Érard-Flügels zu trennen; Es ist der Violinvirtuose TIVADAR NACHÈZ (1859–1930), der die Sommerfrische mit seiner jungen Gemahlin Emily an diesem inspirierenden Ort verbringt, gerade dem Klavierspiel der französischen Komponistin¹ Mel Bonis (1858–1937) lauschend.

So könnte es sich im Sommer des Jahres 1903 zugetragen haben — die Entstehungsgeschichte dieses 2. Violinkonzertes von Tivadar Nachèz ist nun aber tatsächlich mit diesem Ort und dieser Jahreszahl verbunden.



In dem Programmbuch *Concertprogramms, Royal Philharmonic Society, Seasons 95.96, 1907–1908*, S. 7² ist zu lesen:

“ This concerto was begun some four years ago during the visit of the composer to Étretat, France

Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts hatten Maler wie Claude Monet, Edgar Degas, später dann Eugène Henri Paul Gauguin und Émile Schuffenecker, Schriftsteller wie Victor Hugo, Maurice Leblanc (Netflix-Serie „Lupin“) und Honoré de Balzac sowie der Komponist Jacques Offenbach (Villa Orphée)³ den Küstenort Étretat in der Normandie für sich entdeckt. Die raue, ursprüngliche Landschaft bot reichlich Themen für deren künstlerische Inspiration.

Etliche Jahre später (Ende 1918?) gibt T. Nachèz ein Interview.⁴ Hier erfahren wir Vieles über ihn:

¹ Foto: Villa Domange, Étretat, um 1900, mit freundlicher Genehmigung von Madame Christine Géliot-Lallour, Autorin und Urenkelin der Komponistin Mel Bonis. (Mel Bonis Leben und Werk einer außergewöhnlichen Frau und Komponistin, ISBN: 978-2-927327-62-7) Die ehemalige Villa Domange, etwas umgebaut, steht noch heute (Ecke Rue Victor Roussel / Rue Adolphe Boissaye).

² British Library, Sign. RPS MSS 392–402

³ Das jährlich stattfindende „Festival-Offenbach Étretat“ ehrt den Komponisten.

⁴ Violin Mastery: Talks with Master Violinists and Teachers by Fredrick H. Martens, New York, 1919. (in englischer Sprache online auf gutenberg.org)

Tivadar Nachèz, der gefeierte Geigenvirtuose, ist als Konzertkünstler in Europa, wo er mit allen führenden Symphonieorchestern gespielt hat, besser bekannt als in diesem Land, dem er in diesen Kriegszeiten seinen ersten Besuch abstattete und dass er gerade in Richtung seiner Londoner Heimat verlassen wollte⁵, als der Verfasser das Vergnügen hatte, ihn kennenzulernen. Obwohl er hierzulande nicht öffentlich aufgetreten ist (wenn man von einigen Konzerten des Roten Kreuzes in Kalifornien absieht, bei denen er für die Zuhörer sein Bestes gab, um unsere edelste Kriegsliebe zu fördern), ist sein Name doch jedem Geiger geläufig. Denn ist Herr Nachèz nicht der Komponist der Zigeunertänze für Violine und Klavier schrieb, die ihn berühmt machten? So genuin musikalisch, wirkungsvoll und weitgehend erfolgreich diese auch waren, wie jeder, der sie gespielt hat, bezeugen kann, betrachtet der Komponist der Zigeunertänze sie mit gemischten Gefühlen: „Ich habe andere Werke gemacht, die mir relativ gesehen viel wichtiger erscheinen“, sagt Herr Nachèz, „aber wenn mein Name genannt wird, antwortet das Echo immer: *Zigeunertänze* - meine kleinen, unbedeutenden Zigeunertänze!⁶ Das ist nicht ganz fair. Ich habe fünfunddreißig Werke veröffentlicht, darunter eine Requiem-Messe, eine Orchester-Ouvertüre, zwei Violinkonzerte, drei Rhapsodien für Violine und Orchester, Variationen über ein Schweizer Thema, Romanzen, eine Polonaise (Ysaÿe gewidmet), ein Abendlied, zwölf klassische Meisterwerke des 17. Jahrhunderts — ganz zu schweigen von Liedern usw. — und die beiden Konzerte von Vivaldi und Nardini die ich herausgegeben habe, praktisch Neuschöpfungen, da ich die Klavierbegleitungen und die Orchesterpartitur hinzugefügt habe. Die Zigeunertänze habe ich schon als kleiner Junge geschrieben, als ich bei H.[ubert] Léonard in Paris studierte, und zwar auf seine Anregung hin. In einer meiner Unterrichtsstunden spielte ich die Spanischen Tänze von Sarasate, die zufällig zu dieser Zeit veröffentlicht wurden und sofort ein großer Erfolg wurden. Da sagte Léonard zu mir: „Warum schreibst du nicht ein paar ungarische Zigeunertänze — in der



Musik der ungarischen Zigeuner muss doch wunderbares Material vorhanden sein. Du solltest etwas damit machen!“ Ich nahm ihn beim Wort, und meine Tänze gefielen ihm so gut, dass er mich veranlasste, sie bei seinen Musikabenden zu spielen, die er oft im Winter veranstaltete und vom Pariser Publikum immer gut besucht wurden. Ich kann sagen, dass es in den letzten dreißig Jahren kaum einen Geiger gegeben hat, der nicht irgendwann einmal diese Zigeunertänze gespielt hat. Neben der Originalausgabe gibt es zwei (raubkopierte) Ausgaben in Amerika und sechs in Europa.⁷ Nein, Léonard war nicht mein erster Lehrer. Ich begann mit dem Geigenspiel, als ich fünf Jahre alt war, und übte sieben Jahre lang täglich acht bis zehn Stunden bei Sabathiel, dem Leiter des königlichen Orchesters in Budapest, wo ich geboren wurde, obwohl England, das Land meiner Wahl, in dem ich die letzten sechsundzwanzig Jahre gelebt habe, das Land ist, in dem ich mein ganzes Glück und viel erfreuliche Ehre gefunden habe und in dem ich seit mehr als einem Vierteljahrhundert ein hingebungsvoller, leidenschaftlicher und loyaler, eingebürgerter Bürger⁸ bin. Sabathiel war ein hervorragender Lehrer, der mir die Grundlagen beibrachte - gute Klanggebung und technische Kontrolle. Später hatte ich weitaus bessere Lehrer, die mir viel beigebracht haben, aber letztlich verdanke ich das meiste von dem, was ich erreicht habe, mir selbst — harter, unermüdlicher Arbeit: Ich hatte mir vorgenommen, Geiger zu werden, und ich danke, dass ich es auch geworden bin. Kein ernsthafter Geigenschüler sollte jemals vergessen, dass er selbst die Entschlossenheit, die anhaltende Energie und Hingabe aufbringen muss, die ihn zum Erfolg führen werden, ganz gleich, wer sein Lehrer sein mag. Das Spiel mit Liszt — er war ein enger Freund meines Vaters — ist meine wertvollste musikalische Erinnerung an Budapest. Es hat mir viel mehr Spaß gemacht als mein regulärer Unterricht. An manchen Abenden ließ er sich herab, mit mir zu spielen, und Sie können sich vorstellen, welch seltenes, musikalisches Vergnügen, ja welch ein Glück es war, mit einem solchen Genie zu spielen!

⁵ „He live mostly in London; went to California during the World War I, then returned to Europe and presented his farewell concert in London in 1926“ aus: „Baker's Biographical Dictionary of Musicians“, Seventh Ed., rev. by N. Slominsky, Oxford University Press, Schirmer Books 1984

⁶ Sein „Dances tziganes“, op. 14/III wurde 1912 von ihm auf Schallplatte eingespielt. Neuerscheinung in „Jahrhundert Geiger: 20 große Violin-Virtuosen auf 5 CDs; die schönsten Aufnahmen“, Hrsg.: Eggebrecht, Harald, Süddeutsche Zeitung, Klassik, 2008.

⁷ Nach Pazdírek, Franz, Universal-Handbuch der Musikliteratur, Voll. VIII, MELA-OZ. Unchanged Reprint of the Original Edition, Vienna 1904–1910, 1967, Library of Congress Catalog Card Number 67-21065 1967: op. 14 Dances tziganes, V m. O, Part 3 —, part. 7.50, VP 3—, 4 ms 3— P 1.80 O. Forberg, VP 1— Fischer. - 14 Gipsy Dances, VP, I—II à 3—n Schott, à —75 Bessel, Gutheil, —45 Leopras, Lyre, VcP-70 Lyre.

⁸ T. N. wurde 1889 die britische Staatsbürgerschaft zugesprochen. Quelle: GROVE'S Dictionary of Music and Musicians 3rd Ed., Vol. III, p. 597

Die Stradivari des Tivadar Nachèz

Die ausgesprochen exklusiven Verbindungen zu den gekrönten Häuptern Schwedens, Englands und anderer Nationen öffneten auch das Tor zu seinen Stradivari. So ist zu lesen¹⁵



Musikalische Soiree bei der Königin von England
Vorige Woche fand in Balmoral bei der Königin Viktoria ein Konzert statt. Es ist bekannt, daß Ihre Majestät sich für wirklich gute Musik sehr interessiert, und daß sie als Kennerin in der Wahl der Künstler äußerst penibel ist. Für den oben erwähnten Abend hatte der in England beliebte ungarische Violinvirtuose Herr Tivadar Nachèz die hohe Ehre, zu der königlichen Familie Einladung zu erhalten, um sich daselbst hören zu lassen. Herr Nachèz, der als Begleitung beim Spiel den bekannten Pianisten Mr. Raphael Roche, einen früheren Schüler der Kullackschen Akademie, hatte, wurde Ihrer Majestät vom Herzog von Edinburgh vorgestellt. Wenn einerseits die Wahl Ihrer Majestät auf Herrn Nachèz eine treffende war, so hat andererseits der Künstler diese hohe Ehre in vollem Maße gerechtfertigt. Als evidenter Beweis dient, daß Herr Nachèz neun Piessen [*frz.* Pièces] vortrug, unter andrem ein Konzerto von Mendelssohn, das Ihrer Majestät ganz besonders gefiel, so daß sie geruhte, dem Künstler mehrmals ihren lobenden Beifall auszudrücken. Daß von den durch königliche Huld erteilten und auch rühmlichst errungenen Lorbeeren auch der Pianist Mr. Raphael Roche seinen gebührenden Teil erhielt, läßt sich nicht verwundern. Die anwesenden hohen Herrschaften und sogar der Erbprinz von Hessen waren durch das meisterhafte Violinspiel des Herrn Nachèz äußerst befriedigt, der Künstler wußte aber auch in seinem Spiel ungarisches Feuer mit österreichischer Liebenswürdigkeit und feiner Technik zu vereinigen und zu fesseln. Ihre Majestät sprach am Schlusse des Abends die Hoffnung aus, Herrn Nachèz vor ihrer Abreise von Schottland nochmals zu hören.



An den Herausgeber von THE STRAD.
SIR, wenn ich höre, daß Herr Tivadar Nachèz demnächst eine Stradivari-Violine überreicht bekommt, weil er bei mehreren Gelegenheiten seine Dienste für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt hat, wage ich zu behaupten, daß, wenn man mit anderen Geigern, die in ähnlichen Fällen gute Dienste geleistet haben, genauso verfahren würde, es sehr bald keine einzige Violine dieses Herstellers mehr geben würde. Herr Nachèz mag in gewissem Maße Anspruch auf öffentliche Anerkennung haben, aber wie viele andere gibt es nicht, die ebenso gute Arbeit geleistet haben und diese Arbeit jeden Tag fortsetzen, ohne auch nur ein Dankeschön zu erhalten? Ich habe absolut nichts dagegen, daß Herrn Nachèz eine Geige überreicht wird, aber warum wird er herausgehoben, während alle anderen im Regen stehen gelassen werden? Wenn man ihm eine Geige schenkt, warum nicht auch anderen, die es vielleicht genauso verdient haben, wenn nicht sogar noch mehr? Ich stimme dafür, daß Sie, Herr Redakteur, angewiesen werden, eine Liste von verdienstvollen Künstlern mit ihren Qualifikationen zusammenzustellen, so daß sie S.K.H. dem Duke von Edinburgh, der, wie ich höre, an der Spitze des „Nachèz Testimonial Fund“ steht, zur Prüfung vorgelegt werden kann. FAIR PLAY.
London, 1. Mai 1892.



Violine von A. Stradivarius (1686/1716 ex Nachèz ex Gillot)

¹⁵ Münchener Kunst- und Theater Anzeiger, Bd. 2, S. 7, München, 1889

¹⁶ The STRAD, Bd. 3, S. 34, London, 1892: MR. TIVADAR NACHEZ AND THE STRADIVARIUS VIOLIN. To the Editor of THE STRAD. SIR, Hearing that Mr. Tivadar Nachez is about to be presented with a Stradivarius violin for having on several occasions given his services for charitable purposes, I venture to say that if the same course were taken with regard to other violinists who have done good service in similar cases, there would very soon not be a single violin of that maker left. Mr. Nachez may to some extent have claims upon public recognition, but how many more are there not who have done equally good work and who continue the work every day without even receiving so much as thank you? I have absolutely no objection to the fact of Mr. Nachez being presented with a violin, but why is he to be singled out while all the rest are left in the cold? If he is to be presented with a violin why not others also, who may be just as deserving if not more so? I vote that you, Mr. Editor, be instructed to compile a list of deserving artists with their qualifications, so that the same may be submitted for consideration to H.R.H. the Duke of Edinburgh, who I understand is at the head of the „Nachez Testimonial Fund.“ FAIR PLAY. London, May 1st, 1892.

1876 spielte T. N. zusammen mit seinem Freund Hans Richter²³, bei der Eröffnung des Bayreuther Festspielhauses im Orchester mit. Sein Debüt als Soloviolinist hatte er 1881 in Hamburg, bei einem Konzert der dortigen Philharmonischen Gesellschaft. Hier machte der gerade 22-jährige Virtuose die Bekanntschaft mit Goby Eberhard²⁴ und Arnold Krug. Letzterer widmete ihm darauf hin seine *Romanze für Violine*²⁵. Danach unternahm T. N. eine Tournee durch Deutschland, Holland und die Schweiz. Nachdem er bereits am 9. April 1886 vor dem bekannten Dirigenten August Manns aufgetreten war, trat er bei einem seiner Samstagkonzerte im Londoner *Crystal Palace* auf, wo er Mendelssohns Violinkonzert und seine *Danzes tziganes* für Violine und Orchester spielte. Der grandiose Erfolg dieser Aufführungen führte anschließend zu weiteren Engagements, u. A. bei den *Gentlemen's Concerts* in Manchester. Die folgenden 12 Jahre konzertierte Nachèz auf fast allen Konzertbühnen Englands: Birmingham, Brighton, Bristol, Cornwall, Devon, Dublin, Edinburgh, Gloucester, Liverpool, London, North-Staffordshire, Norwich, Oxford, Sheffield, South Wales, Yorkshire, u.v.m. Trotzdem verlegte Nachèz nach 1886 für eine kurze Zeit seinen Lebensmittelpunkt nach Köln. Von hier aus ließ er seine Konzerte organisieren und bereiste konzertierend die europäischen Länder. Die Auftritte vor gekrönten Häuptern zählten zu den Höhepunkten seiner Karriere, wie er in dem Interview von 1918[?] berichtete. Zudem war er der Meinung, dass eine seiner größten Errungenschaften darin bestand, zur vollsten Zufriedenheit des Fürsten Bismarck gespielt zu haben, dem nachgesagt wurde, dass er Musik und Musiker geradezu verabscheute. Nachèz hatte England immer wieder häufig besucht und hoffte, es zu seiner neuen Heimat machen zu können. Durch seinen künstlerischen Enthusiasmus und sein grandioses Spiel hatte er sich eine große Anzahl englischer Freunde und Verehrer geschaffen. Am 26. Oktober 1926 fand sein Abschiedskonzert in der Londoner Wigmore-Hall statt, zusammen mit seinem langjährigen Freund, dem französischen Violinisten Jacques Thibaud. In diesem Jahr bewohnte Nachèz eine Londoner Wohnung in: W12 Wyndham Place, Bryanston Square W. 1.²⁶ Über seine vier letzten Lebensjahre ist bisher nichts bekannt. Er verstarb am 29. Mai 1930 in Lausanne, dem Sterbeort nach zu urteilen, nicht verarmt.

Werkbeschreibung

Das *2ème Concerto pour Violon* wurde 1903 während eines Besuchs des Komponisten in Étretat/Fr. begonnen (1. Satz); Der langsame 2. Satz wurde jedoch erst im Sommer 1905 fertiggestellt, und das Finale erst 1906 beendet.²⁷ Die ersten zwei Takte des 1. Satzes *Allegro appassionato* (h-moll, 4/4, 6/4, 4/4) sind so einfach und zugleich wirkungsvoll, dass man sich unweigerlich fragt, ob in der Musikgeschichte bis 1903 nicht schon andere Komponisten auf eine solch markige Eröffnung unter Verwendung des *Diabolus in Musica* gekommen waren; Und tatsächlich, in seiner Klaviersonate *Après une lecture du Dante* beginnt Franz Liszt mit einem dreimalig deklamierten, fallenden Tritonus A/Es, ebenso wie Mendelssohn in der Einleitung seines Oratorium *Elias*. Das Thema mit dem *marcato*-Kopf H/E#, wird gleich im 3. Takt von der Solovioline vorgestellt. E# als Leitton interpretiert, löst sich klassisch auf, um in der Melodie zum Grundton der dunklen Tonart h-moll zu führen. Bereits diese sehr gelungene Vorstellung des durch und durch „kernigen“ Hauptthemas lässt aufhorchen:



Schnell repetierende Begleitakkorde der Holzbläser erinnern an Mendelssohns *Ein Sommernachtstraum*; Nachèz bezeichnet seine Musik hingegen als *per se*²⁸, sie folgt keiner programmatischen Idee. Charakteristisch für das gesamte, halbstündige Werk sind eine äußerst elegante Behandlung der Themen und ihre Durchführung, die sich oft kaleidoskopartig verbinden, ohne dass es manieristisch wirkt, denn Nachèz kennt auch alle anderen kompositorischen Techniken und „Kniffe“. Hier ist nichts gewollt oder konstruiert, alles fließt in größter Schönheit daher, ohne zu langweilen. Aus dem Hauptthema schälen sich Ableger heraus, von denen der erste einen kühnen und energischen Charakter hat



²³ Bronnenmeyer, W.: Richard Wagner. Bürger in Bayreuth. Ellwanger, Bayreuth 1983

²⁴ Eberhard, Goby, Erinnerungen an bedeutende Männer unserer Epoche, Verlag Otto Quitzw, Lübeck, 1926, S. 48.

²⁵ Romanze für Violine und Orchester (Klavier), Op. 73, ISMN 979-0-700-21269-8, AlbisMusic Brunsbüttel, 2023.

²⁶ Staatsbibliothek Berlin, digitalisierte Sammlungen (erschlossen über den Kalliope-Verbundkatalog). Brief von T. Nachèz an B. Schotts Söhne (Ludwig Strecker, sen.) vom 4.1.1926. Hier erscheint diese Adresse als Stempel auf dem Briefkopf.

²⁷ British Library, Sign. RPS MSS 392–402: Concertprogramms, Royal Philharmonie Society, Seasons 95.96, 1907-1908, S. 7

²⁸ ebd.

A mon ami Arthur Hartmann

2^e CONCERTO

pour violon

Allegro appassionato $\text{♩} = 112$

I.

Tivadar Nachèz, op. 36

A

Flauti
Oboi
Clarineti in A
Fagotti
1. / 2. Corni in F
3. / 4. Corni in F
Trombe in C
1. / 2. Tromboni
3. Trombone
Timpani B \flat & F \sharp
Allegro appassionato $\text{♩} = 112$
Vi. Solo
Violino I
Violino II
Viola
Celli
Bassi

6

Fl.

Ob. I. *pp*

Cl. *p*

Fg. *pp*

Cor. *pp*

Trb.

Tbn.

Timp.

Solo *mf*

1. VI. *pp*

2. VI. *pp*

Va. *pp*

Vc. *p*

Bs. *p* *pizz.*

11

Fl. *p sfz*

Ob. *p sf p*

Cl. *p*

Fg. *p sfz*

Cor. *p sfz p*

Trb.

Tbn.

Timp. *p*

Solo *f sfz*

1. VI. *pp*

2. VI. *pp*

Va. *pp*

Vc. *pp sfz*

Bs. *pp sfz p*

arco

B

poco rit.

15

Fl. *p*

Ob. *p* I. *p dolce*

Cl. *p* *p*

Fg. *p* *p dolce*

Cor. *p dolce*

Trb.

Tbn.

Timp.

Solo *p espressivo* *mf*

1. VI. *pizz.* *p* *arco* *p*

2. VI. *pizz.* *p* *arco* *p*

Va. *pizz.* *p* *arco* *p*

Vc. *pizz.* *p* *arco* *p*

Bs. *pizz.* *p* *p*

poco rit.

20 *a tempo*
1. *pp espressivo*

Fl. *pp* *poco cresc.*

Ob. *pp*

Cl. *pp* *poco cresc.*

Fg. *pp*

Cor.

Trb.

Tbn.

Timp.

a tempo

Solo *p* *mf* *mf* *f* *poco rit.*

1. VI. *pp* *pizz.* *p*

2. VI. *pp* *pizz.* *p*

Va. *pp* *pizz.* *p*

Vc. *pp* *pizz.* *p*

Bs. *pp* *p*

26 *a tempo*

Fl. *sfz* *p*

Ob.

Cl. *sfz* *p*

Fg. *sf*

Cor. I. *p* *pp*

Cor.

Trb. *pp*

Tbn.

Tbn.

Timp. *pp* *tr* *pp*

Solo *a tempo* *sfz f* *sfz* *sfz* *f*

1. VI. *arco* *mf* *pizz.* *pizz.* *sfz*

2. VI. *arco* *mf* *pizz.* *pizz.* *sfz*

Va. *arco* *mf* *pizz.* *p* *sfz*

Vc. *sfz*

Bs. *sfz*

30

Fl. *f cresc.*

Ob. *p* *mf*

Cl. *f cresc.*

Eg. *p* *pp* *mf*

Cor. *pp* *mf* *sfz* *sfz*

Cor. *mf* *sfz* *sfz*

Trb. *mf* *sfz* *sfz*

Tbn. *mf*

Tbn. *mf*

Timp. *(tr)* *p* *mf* *sfz* *sfz*

Solo *sfz* *sfz*

1. VI. *sfz* *arco* *p* *f cresc.* *sfz* *sfz*

2. VI. *sfz* *arco* *p* *f cresc.* *sfz* *sfz*

Va. *sfz* *arco* *p* *f mf sim.* *sfz* *sfz*

Vc. *sfz* *arco* *p* *f mf sim.* *sfz* *sfz*

Bs. *sfz* *p* *f mf sim.* *sfz* *sfz*

C

Fl. *sfz*

Ob. *sfz*

Cl. *sfz*

Fg. *sfz*

Cor. *pp subito* *sfz*

Cor. *sfz*

Trb. *sfz*

Tbn. *sfz*

Tbn. *sfz*

Timp. *sfz*

Solo *mf espr.* *sfz*

1. VI. *pp subito* *p*

2. VI. *pp subito* *p*

Va. *sfz* *pp subito* *p*

Vc. *pp subito* *pizz.* *p*

Bs. *f* *pp*

38

Fl.

Ob.

Cl.

Fg.

Cor.

Cor.

Trb.

Tbn.

Tbn.

Timp.

Solo

1. Vl.

2. Vl.

Va.

Vc.

Bs.

mf espress.
pp

p

p espress.
p

cantando
p
mf
f allarg.

